

Imene Chind

Autor(en): **Haemmerli-Marti, Sophie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 1-3 [i.e. 4-5]

PDF erstellt am: **18.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179481>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wo d Sophie Haemmerli ufghöört hät läse, isch es e Wiili lang müuslistill plebe, so stark isch dr Iidrock gsii, wo üseri grööscht Mundartdichteri uf erni Zuehöörer gmacht hät. —

Wie hammer üüs gfreut, dass d Frau Haemmerli am andere Taag no e chli z Sant Galle plebe n ischt! Am Morge hammer mit ere d Stiftsbibliotheek und s Chlooschter aagluaet, und am Nomitaag semmer iiglade gsii is „Hörschtli“ oberhalb Vögelisegg. s isch näblig gsii, wo mer bim Spisertöörli ufs Behnli send, und im stocktücke Näbel semmer vo Spiicher uus de Bäärg doruuf. Mer send denn e guet Wiil uf dr Ofebank i dr Stobe vom „Hörschtli“ gsässe und hand kum meh chöne n aaneh, dass es no häll wäärdi. Aber zmool isch de Näbelvoorhang usenand ggange, und d Bäärg send zum Voorschii choo. Vom blaue Himmel obe n abe hät d Sonn gschunne, und hööch oberem hügelige Land isch d Sentis-Chette gstande, s isch nöd zum Sägeschöö gsii und schier wie n e Wonder. Wie hät d Frau Haemmerli dä unerwaartet Usblick uf die Appezällerlandschaft im Sonneschii gnosse!

E gueti Stond spöoter isch si z Sant Galle in Zörizoog iigstege. I sech si no am Fenschter stoh und winke, im Aarm e paar Tannezwiig us em Appezällerland und de gääl Aschterestruuss vo de Sant Galler Schuelchind. Frida Hilty-Gröbly.

Imene Chind.

Du Wunderbluescht am Läbesbaum,
Du bisch vom Paredis en Traum,
Du bisch für d Ärde en Verspruch,
En grossi Rächnig ohni Bruch,
En Sunneschin, es grosses Plange,
En Punkt uf alles, was vergange,
Es Morgerot vom neue Tag,
Es Finkelied vom Schlehehag,
En Chumber, wo de Wind verweiht,
Es Grüesse us der Ebigkeit.

Sophie Haemmerli-Marti.

D' LIEBI

Drei Gedicht vo dr Sophie Haemmerli-Marti.

s git öppis, s isch finer, as s allerfinscht Gwäb,
Und doch isch es stercher as isigi Stäb.
s isch früscher as Bluescht, wo am Öpfelbaum stoht,
Wi Schnee uf de Bäрге, wo nümme vergoht,
Bald bitter wi Galle, bald süesser as Hung,
s läbt mängs hundert Jahr und blibt allewil jung,
s isch höher as d Sterne, und teufer as s Meer:
Was müesst mer au afo, wenn d Liebi nid wer!